

Treffpunkt «Kulturtankstelle» in Frankfurt

Empfang und Apéro beim Liechtenstein-Stand an der Frankfurter Buchmesse

Eine Tankstelle der besonderen Art bietet Liechtenstein den Besuchern an der 52. Frankfurter Buchmesse an, die vom 18. bis 23. Oktober 2000 stattfindet – die «Kulturtankstelle» in Halle 4.1 B 101, an der Elisabeth Sele-Kaufmann und Kathrin Sele die interessierten Besucher beraten.

Gerolf Hauser

Gestern luden in Frankfurt Arnold Kind, Präsident des Kulturbeirates, Walter Kranz, Mitglied des Kulturbeirates, sowie die Stand- und Messeleitung um 16 Uhr zu einem Apéro ein. Viele der Autoren und Verleger, deren Bücher am Liechtensteinstand aufliegen, trafen sich zu regen Gesprächen und Gedankenaustausch an der Liechtensteiner «Kulturtankstelle».

Rundum ein Erfolg

Wie uns Elisabeth Sele-Kaufmann gestern nach dem Apéro telefonisch mitteilte, herrschte am Liechtensteinstand eine ausgezeichnete Stimmung. «Die Menschen staunen, wie viele Bücher es gibt bei uns, von uns und über uns», sagte Elisabeth Sele. Das Treffen an der «Kulturtankstelle» könne als ein Rundum-Erfolg verbucht wer-



Eine «Kulturtankstelle» in Halle 4.1 B 101 der besonderen Art bietet Liechtenstein den Besuchern an der 52. Frankfurter Buchmesse.

den. Trafen sich dort doch viele im Buchwesen wichtige und anerkannte Menschen: u. a. der Schriftsteller Michael Donhauser, Jens Dittmar (seit Oktober Dramaturg am TaK), Kathrin Hilbe (Regisseurin von «Falstaff» an der Frankfurter

Oper), Lars Müller, der das neue Buch über das Vaduzer Kunstmuseum gestaltet hat, die Herren Kleist (Hirmer Verlag), Vogl (Vogl Print, Vaduz), Til Schaap (Benteli Verlag), Frau Wess (Flora Print Vaduz), Frank van Eck (Neugebauer und Nord-Süd

Verlag), Frau Ottnad von der Vereinigung «Die schönsten Bücher der Welt», ein Wettbewerb, an dem sich auch Liechtensteiner Verlage regelmässig beteiligen, und Herr Menhaupt, Präsident der Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Vereinigung (SBVV). Paul Trummer aus Mauren, er arbeitet für renommierte Reisebuchverlage, fotografierte in Frankfurt für das VOLKSBLATT.

Positive Reaktionen

Vor 10 Jahren hatte Liechten-

stein mit einem eigenen Stand an der Frankfurter Buchmesse Premiere. Erst acht Jahre danach war das Fürstentum an der grössten Buchmesse der Welt wieder mit einem eigenen Länderstand vertreten. Aufgrund des damaligen Erfolges (auch Liechtensteins Auftritt 1999 an der Leipziger Buchmesse war sehr positiv) und aufgrund der positiven Reaktionen auf eine in Liechtensteins Verlegerkreisen durchgeführte Umfrage im Frühjahr dieses Jahres, beschloss die Regierung, jedes Jahr an der Frankfurter Buchmesse teilzunehmen. Da Liechtenstein nicht über einen nationalen Verlegerverband verfügt, wurden durch den Kulturbeirat, wie bereits früher, Elisabeth Sele und Matthias Ospelt mit der Planung und Durchführung dieses Projektes beauftragt, das auf das Video-, Buch- und Literaturschaffen in Liechtenstein aufmerksam machen soll. Da eine Teilnahme Liechtensteins für die nächsten fünf Jahre bewilligt wurde, werden jeweils nur noch die Buch- und Filmproduktionen der vergangenen zwei Jahre gezeigt. In diesem Jahr sind dies die Neuerscheinungen seit Oktober 1998. Alle diese Neuerscheinungen werden in einem kleinen Katalog zusammengefasst, in dem auch die Adressen aller Verlegerinnen und Verleger der Bücher und Filme zu finden sind.

Kaum zu fassende Grossartigkeit

«Approaching Clouds» – Ballett von Heinz Spoerli im Vaduzer Saal

Nicht zum ersten Mal konnte das TaK das Zürcher Ballett mit Choreografien von Heinz Spoerli nach Vaduz einladen – ein Ballett mit Spitzentänzerinnen und -tänzern, wie man sie nicht alle Tage zu sehen bekommt.

Gerolf Hauser

Gab es bei der Premiere An-

fang September im Zürcher Opernhaus langanhaltenden Applaus und Bravo-Rufe, zeigte sich das Vaduzer Publikum am Donnerstagabend reservierter. Vielleicht auch, weil beim letzten Stück, den «Folk Songs», als die beiden Nebelmaschinen den Saal in Herbst-Nebel-Stimmung versetzten, der für die Stimmung dieses Ballett-Stücks wichtige Laserstrahl und die Schein-

werfer nicht richtig funktionierten.

Begegnung-Trennung

60 Jahre ist Choreograf Heinz Spoerli geworden – und kein bisschen alt. Da zeigte die Aufführung (nach der Pause) ein Ballett, das Spoerli schon vor sechs Jahren schuf, «Szenen» zur Klaviermusik («Kinderszenen op. 15») von Robert Schumann (sehr einfühlsam und romantisch live gespielt von Alexey Botvinnov). In «Szenen» lässt Spoerli seine Tänzerinnen, allen voran eine in ihrer Grossartigkeit kaum zu fassende Yen Han, eine Familien- und Kindergeschichte erzählen, Kinderfreundschaften, ihr Wechsel, das Zurückweisen, die zaghafte Annäherung, alles sehr humor- und vor allem beeindruckend liebevoll. Der Abend begann mit «Phase» zu «Violin Phase» für Violine und Tonband, von Steve Reich 1967 geschrieben. Zufällig hatte er entdeckt, wie durch die unterschiedlichen Laufgeschwindigkeiten der Tonbandgeräte beim zeitgleichen Abspielen zweier identischer Musikstücke Zeitverschiebungen entstehen. Bei «Violin Phase» spielte die Geigerin Monika Baer zusammen mit einem Tonband endlose und sehr rhythmische Ostinatophrasen. Erst allmählich wurden diese Verschiebungen hörbar, und so liess Spoerli die TänzerInnen langsam die perfekten synchronen Bewegungen verlassen, hinein in sequenzartig aufeinanderfolgende, die, je mehr die zwei Violinstimmen auseinander liefen, in Gegenläufigkeit mündeten, bis hin zu zwei Gruppen, die sich begegneten und trennten. Die dazwischen liegenden Soli



Das Ballett mit Spitzentänzerinnen und -tänzern boten eine hervorragende Leistung im Vaduzer Saal.

zeigten, wie Individualisierung fast hoffnungslos zurückführt zum Motorisch-Gemeinsam-Uniformierten.

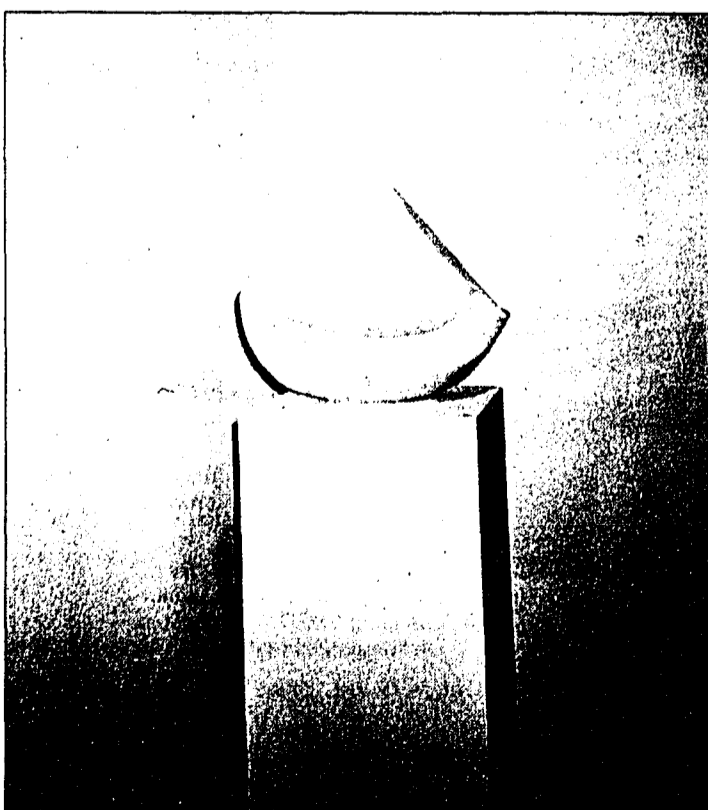
Scheinbare Körperlosigkeit

Beim zweiten Stück des Abends, «Approaching Clouds» zur 1. Sonate für Violoncello und Klavier von Alfred Schnittke (1934-1998), setzte Spoerli die Sehnsucht und Trauer der Cellomelodien (live gespielt von Luzius Gartmann, Klavier Alexey Botvinnov) in perfekte Bewegungen um. Karina Seneca, Jens Weber, Yen Han, Akos Sebestyén, Mathieu Rouvière und Nico-

las Blanc tanzten in scheinbarer Körperlosigkeit, ätherisch wirkend, als gingen sie durch den anderen hindurch, mit schwerelos wirkenden, akrobatischen Hebefiguren, die, mit der zunehmenden Schwermütigkeit der Musik immer körperhafter und lastender wurden. Die bei der Zürcher Premiere grandiosen Bilder im letzten Stück, «Folk Songs» für Gesang (Christian Schadeberg) und Kammerensemble (im Vaduzer Saal leider als Konserve gespielt), in denen Luciano Berio 1964 das vorwegnahm, was heute im Rock-Pop-Bereich Worldmusic genannt wird, konnten durch die techni-

schon Unzulänglichkeiten leider nicht wirken. Gedacht vom Lichtgestalter Robertus Cremer war, dass ein Laserstrahl die Bühne diagonal teilt, parallel begleitet von grünem Scheinwerferlicht. Die so beleuchteten, auf die Bühne geblasenen Nebelschwaden sollten ein sich ständig in Bewegung befindliches Bühnenbild schaffen. Dazu sollten Schattenbahnen entstehen durch das sich durch den Laserstrahl Hindurchbewegen der TänzerInnen. Im Vaduzer Saal fehlte die magische Stimmung, aus der heraus in Zürich die Wurzeln der Volksmusik erlebbar wurden.

Einladung zur Finissage



Die Ausstellung «Das Licht besiegt die Dunkelheit» im Pfrundhaus Eschen ist noch bis kommenden Sonntag geöffnet. Gezeigt werden Skulpturen von Martin Negele in Alabaster und Marmor sowie Metall und Keramik. Die Öffnungszeiten am Samstag und Sonntag sind von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Am Sonntag findet ab 16.00 Uhr die Finissage statt, zu der alle Kunstinteressierten herzlich eingeladen sind. Unser Bild: Lichtgefäss III (Alabaster).